

Eröffnungsrede Parteitag CVP Aargau Januar 2017

Kompromisse ja, aber keine faulen.

Liebe Parteifreundinnen, liebe Parteifreunde,

Gerne möchte ich Sie begrüssen zum ersten Parteitag der CVP Aargau im Jahre 2017. Es tut mir sehr leid, dass ich ihn gleich mit einer traurigen Mitteilung beginnen muss. Heute morgen wurde unser lieber Parteifreund, unser AltGrossrat und ehemaliger Grossratspräsident Max Knecht, Wettingen zu Grabe getragen. Er ist am 28. Dezember unerwartet verstorben auf einem Spaziergang im Schneisinger Wald. Max Knecht hinterlässt eine grosse Lücke in seiner Familie, in der Öffentlichkeit, in unserer Partei. Während Jahren hat er den Kanton und die CVP geprägt. Seine Sorge und Anteilnahme an den Geschicken der CVP waren beeindruckend. Die Begegnungen mit ihm an unseren Anlässen, die er rege besuchte, die Gespräche, seine Inputs, seine Einschätzungen, seine Prognosen, seine aufbauende Kritik werden mir, werden der CVP Aargau fehlen. Die CVP Aargau wird Max Knecht ein ehrendes Andenken bewahren und wir entbieten seinen Angehörigen unser tiefes Beileid. Ich bitte Sie, sich in Gedanken an Max Knecht zu erheben.

Ein reich befrachteter Parteitag liegt vor uns. Am 12. Februar kommen-sage und schreibe-3 nationale und fünf kantonale Vorlagen zur Abstimmung. Die Parolen zu den umstrittensten werden Sie heute Abend fassen. Die Parolen derjenigen Vorlagen, welche nicht auf der Traktandenliste sind, hat der Parteivorstand vorgängig diskutiert und darüber befunden. Eine Serviceleistung für Sie, liebe Parteifreunde, sonst sässen Sie morgen noch da.

Ich danke Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen. Ich freue mich auf die Gespräche, auf die Begegnungen. Sie sind bereichernd. Sie sind motivierend. Für mich, für die Parteileitung, für die Fraktion, für unsere Geschäftsstelle. Ihr Interesse und Ihr Engagement für die CVP machen einen wesentlichen Teil dessen aus, was die CVP ist. Deshalb haben wir auch ein neues Traktandum eingeführt: den CVP-Aargau-Oskar. Wir vergeben ihn neu an jedem Parteitag an eine Persönlichkeit mit besonderen Verdiensten um die CVP. Dazu später.

Der erste Parteitag im Neuen Jahr geht einher mit dem Legislaturbeginn. Gestern tagte zum ersten Mal der Grosse Rat in seiner neuen Zusammensetzung mit einer neuen CVP-Grossratsfraktion. Gerne möchte ich Sie Ihnen vorstellen und ich bitte, meine Grossratskolleginnen und Grossratskollegen kurz aufzustehen. Nochmals möchte ich ihnen allen zu ihrer Wahl gratulieren und ihnen viel Erfolg und Befriedigung wünschen in der spannenden politischen Arbeit im Dienste der Aargauischen Bevölkerung. Die Fraktion wird unter der Leitung von Peter Voser alles tun, damit die CVP-Fraktion gehört wird und unsere Arbeit auch den Stellenwert in der Öffentlichkeit erfährt, den sie verdient. Denn letztlich macht die öffentliche Wahrnehmung einen wesentlichen Teil des Wahlerfolges aus. Da müssen wir unbedingt besser werden. Gerade da die CVP über keine eigenen Medienhäuser mehr verfügt, müssen wir uns umso mehr anstrengen, dass wir unsere Inhalte, unsere Positionen und unsere Ideen platzieren können. Man nennt das simpel Medienarbeit und sie besteht im Wesentlichen darin, das Interesse von Journalistinnen und Journalisten zu wecken. Deshalb, weil wir eine wichtige Partei sind. Weil wir Wichtiges zu sagen haben.

Wir werden sicher lernen müssen, das Ganze auch etwas unbequemer zu sagen. Unbequem sein. Auch wenn Kompromisse in der Tradition dieses Landes liegen und die CVP als traditionelle staatstragende Partei die Kultur des Kompromisses quasi verinnerlicht hat, kann es nicht sein, dass wir auch bei schlechten Kompromissen mitmachen. Bei schlechten Kompromissen mitmachen heisst, man streichelt uns vielleicht übers willige CVP-Köpfchen, aber man nimmt uns nicht ernst. Über uns muss man stolpern. Über uns muss man nachdenken. An uns soll man die Zähne ausbeissen. Also, nach wie vor Kompromisse, aber keine faulen mehr. Das Paradebeispiel für einen faulen Kompromiss bildet die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative. Was sich die FDP im Verbund mit der linken

geleistet haben, ist meines Erachtens ein Skandal. Die CVP hat weiss Gott an vorderster Front gegen diese Masseneinwanderungsinitiative gekämpft, aber ein Volksentscheid ist ein Volksentscheid. Sich nicht einmal annähernd zu bemühen, ihm nahe zu kommen, die Verfassung zu respektieren, um stattdessen vor der EU im Staube herumzukriechen, wird sich rächen. Ich glaube nicht, dass die Bürgerinnen und Bürger sich so an der Nase herumführen lassen und ich bin froh, dass die CVP-Bundeshausfraktion bei diesen Spielchen nicht mitgemacht hat. Zwar musste die CVP Kritik einstecken in den Medien, man hat ihr mangelnde Kompromissfähigkeit vorgeworfen, doch ein Kompromiss darf nicht Selbstaufgabe bedeuten. Wir haben unsere Überzeugungen und dazu stehen wir, auch wenn wir dabei nicht unbedingt im Parlament zu den Gewinnern gehören.

Ein weiteres Beispiel dafür, dass Standhaftigkeit letztendlich Erfolg bringt, bildet das Kinderbetreuungsgesetz, welches die CVP Aargau von Beginn an unterstützt hat. Wir sind nie von unserer Position abgewichen, auch als die FDP, unsere Partnerin der ersten Stunde, kippte. Wir haben uns weder von den extremen Positionen von links und rechts beeindrucken lassen. Und als es eng wurde, haben wir zusammen mit unserem Aarauer Grossrat und Strategen André Rotzetter mit einer Initiative Druck gemacht. UND: WIR HABEN GEWONNEN. Gegen FDP und SVP. Und gegen SP und links mit ihrer für die Gemeinden komplett unbezahlbaren Betreuungsinitiative.

Unbequem werden wir auch gegenüber der Regierung sein. Zwei Departemente verwalten zwei Drittel der Kantonsfinanzen. Das Bildungsdepartement und das Departement für Gesundheit und Soziales. Beide Departementschefs gehören der SVP an. Die SVP trägt die Verantwortung. Wir werden sehr genau hinschauen, ob es nun die SVP besser macht und wir werden die Partei messen an all der Kritik, welche über Frau Hochuli runterprasselte. Ich glaube, es ist wichtig, dass die SVP auch einmal Verantwortung übernimmt für ihr Tun, statt immer nur Missstände zu monieren ohne aufzuzeigen, wie man es besser macht.

Wir haben alle den Übergang von einem alten Jahr zu einem neuen hinter uns. Persönlich nimmt man sich da immer viel vor. Beispielsweise regelmässig Sport zu treiben, gesünder zu essen, nicht mehr rauchen ist ein Evergreen... Und wie das mit Vorsätzen so ist, nach zwei Monaten sind sie im wörtlichen Sinne verraucht. Als Parteipräsidentin geht das nicht. Da wird man gemessen an den Vorsätzen und Versprechungen. Im letzten Jahr haben wir gesagt, wir wollen die Nachfolge von Roland Brogli sicherstellen, das haben wir erreicht. Wir haben gesagt, wir wollen einen tollen, einen engagierten Wahlkampf führen, auch das haben wir erreicht. Wir hatten mit neun vollen Listen und 130 Kandidierenden so viele Kandidierende wie noch nie und es war eine starke Aufbruchsstimmung zu spüren. Was wir nicht gesagt haben, ist, dass wir Sitze verlieren wollen. Das ist schmerzhaft, doch angesichts der dessen, dass uns Verluste bis zu 4% vorausgesagt wurden, glauben wir, dass wir mit einem Verlust von 1, 3 Prozent den freien Fall, den die CVP im Aargau leider seit Jahren hat, massiv bremsen konnten. Das ist dem enormen gemeinsamen Engagement zu verdanken. Wir spüren Rückenwind, werden ihn nutzen und bereits jetzt schon gleisen wir gemeinsam mit Fraktion und Parteileitung thematisch und inhaltlich den Wahlkampf 2019 auf, sowie den Wahlkampf 2023. Wir schaffen die Trendwende. Das sind wir der CVP schuldig. Mit viel Arbeit, beten allein, hilft auch in der CVP nicht mehr, aber es schadet auch nichts, wenn man zusätzlich für uns betet.

Nach dem nationalen Wahljahr 2015, dem kantonalen 2016 folgt mit dem Jahr 2017 schon wieder ein Wahljahr. Überall finden kommunale Wahlen statt. Wir können uns also nicht ausruhen und der Fokus für das Jahr 2017 liegt bei den Gemeinden und bei den Ortsparteien. Wir wollen möglichst viele Menschen dazu motivieren, auf der kommunalen Ebene Behördenarbeit zu leisten. Es ist die wichtigste, die prägendste Ebene in unserem Staat. Ein Staat, der von unten aufgebaut ist und vom Subsidiaritätsprinzip lebt. Ein Prinzip, das die CVP verinnerlicht hat. Sich in unserem Milizsystem am politischen Prozess zu beteiligen erachte ich als eine der spannendsten Herausforderungen und als eine äusserst lehrreiche Erfahrung. Gerade auch für junge Menschen. Man gewinnt

Führungskompetenzen, Einblick in die verschiedensten Themen, man lernt debattieren, argumentieren, verhandeln, verlieren, gewinnen. Auf ältere Menschen mit ihrer grossen Berufs- und Lebenserfahrung ist das Gemeinwesen aber ebenso und immer mehr angewiesen. Der Präsident der Vereinigung CVP 60+, Nationalrat Norbert Hochreutener sagte einmal, für die politische Arbeit setze er mit Vorteil auf die Jungen, die hätten den Kopf für neue Ideen und mit Vorteil auf die Älteren, die hätten Zeit für neue Ideen. Die dazwischen seien von ihren Jobs oft dermassen hoch beansprucht, dass sie oft kaum mehr wüssten, wo ihnen der Kopf steht. Selbstverständlich hat er das überspitzt formuliert, doch angesichts der nicht leichten Suche nach kommunalen Behördenvertretern, möchte ich unseren Jungen ans Herz legen, nicht zu lange zu warten, in die Politik einzusteigen und allen Älteren, wieder in die Politik einzusteigen. Wir brauchen Sie alle in den Gemeinden. Die CVP und unser Milizsystem dankt es Ihnen bei den kommunalen Wahlen im nächsten Herbst. Verstehen Sie dies nicht gerade als Befehl, aber doch als eine sehr drängende und klare Aufforderung.

So wichtig wie in einem föderalen Staatswesen, das von unten nach oben aufgebaut ist und so wichtig, wie die politische Arbeit auf kommunaler Ebene ist, so wesentlich wie Politikerinnen und Politiker in den Gemeinden die Arbeit prägen, so gilt es festzustellen, dass es sich mit der thematischen Prägung einer Partei gerade umgekehrt verhält. Man kann noch so gute Parteiprogramme schreiben, noch so gute Arbeit leisten, noch so viele Lösungen anbieten, plötzlich bestimmen irgendwelche Megathemen die Wahlkampf-Agenda und den politischen Alltag. Im nationalen-Wahlkampf 15 war es die Flüchtlingskrise, im NR-Wahlkampf 11 Fukushima, im NR-Wahlkampf 07 der Klimawandel. Was hat uns in der letzten Zeit am meisten beschäftigt? Der Krieg im Nahen Osten. Syrien. Die islamistischen Terrorakte. Die Migration innerhalb und nach Europa. Der amerikanische Wahlkampf und der überraschenden Sieg eines Donald Trump. Auf nationaler Ebene hat uns etwa die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative in Trab gehalten, sowie die Aufgleisung der Rentenreform 2020. Was ich damit sagen will, ist, dass sich die Themen meines Erachtens von der internationalen, auf die nationale und dann auf die kantonale Ebene herunterbrechen lassen. Aber dass die Wahrnehmung einer Partei von der nationalen Ebene dominiert wird, ist eine Tatsache.

Das heisst wie gesagt nicht, dass wir in der CVP Aargau und in der CVP-Fraktion keine Legislaturplanung machen und uns um die politischen Themen, die im Aargau anstehen, nicht intensiv kümmern würden, aber ich glaube, dass wir bei der Themensetzung dies vermehrt in einem auch auf die nationale und internationale Ebene ausgerichteten Rahmen tun müssen.

Und welches sind diese Themen?

Sicherheit. Momentan bedrohen terroristische Organisationen mit einer religiösen fundamentalistischen islamistischen Prägung die freie Welt. Unsere Werte, unseren Rechtsstaat, die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Dem müssen wir beherzt entgegentreten. Es ist richtig, dass die CVP diese Wertedebatte gestartet hat und es hat sich auch insofern gelohnt, dass erstmals auch aufgrund der CVP eine Arena stattfand. Es geht nicht an, dass wir in falsch verstandener Toleranz, Probleme verharmlosen und damit alle Errungenschaften, um die wir Jahrhunderte gekämpft haben, verraten. Es geht nicht an, dass sogenannte „Islamverstehler“, die selber äusserst kritisch sind der Religion gegenüber flach auf dem Boden liegen vor Strömungen, die dem Mittelalter entstammen. Das müssen wir ansprechen.

Es geht auch nicht, dass man kaum mehr sagen kann, **dass wir in einem christlich geprägten Land leben und dass wir Christen sind.** Dass das Thema Christenverfolgung ein Tabuthema ist. Dass man im Westen konsequent darüber hinweggeht, dass die grösste Gruppe, welche weltweit wegen dem Glauben verfolgt wird, Christen sind. Hundert Millionen Menschen sind auf der Fluch. Wie sie Christen sind. Auf dem Verfolgungsindex unter den ersten zehn Ländern sind neun muslimische zu finden. Syrien ist ein Paradebeispiel und

anhand der syrischen Stadt Homs lässt sich ein Blick in die Hölle tun. Von 160000 Christen sind gerade noch 1000 da. Alle anderen sind enteignet worden, ermordet, vertrieben. Als aber die CVP vor einem Jahr vorschlug, man möge doch von den 3000 Kontingenzflüchtlingen, welche Frau Sommaruga direkt aus den Kriegsgebieten ausfliegen wollte, die am meisten verfolgten, nämlich Frauen, Kinder und Christen auswählen, ging ein Geschrei durch das Land, als hätten wir einen neuen Kreuzzug starten wollen. Man dürfe Menschen nicht aufgrund einer Religion besonders behandeln. Dies, obwohl im Asylgesetz steht, Verfolgung aufgrund der Religion sei ein Asylgrund. Und dies trotz der Tatsache, dass wir Menschen andere Religion ja gar nicht abweisen. Auf sieben muslimische Flüchtlinge in der Schweiz kommt ein christlicher. Wo ist da die Bevorzugung? Es ist Zeit, dass wir darüber reden. Die CVP hat die Pflicht dazu.

Es geht nicht an, dass unsere Polizei unter Personalmangel leidet und dass sich niemand darum kümmert, wenn ausgerechnet die Polizei, welche uns vor Gewalt schützen sollte, selbst Gewalt erfährt. In Zeiten der massiv erhöhten Gefahr durch den Terrorismus fundamentalistischer Provenienz müssen wir ganz klar dem Thema Sicherheit noch viel mehr Aufmerksamkeit widmen.

Es geht aber auch um die soziale Sicherheit, **um die Altersvorsorge**, also die Rentenreform 2020.

Diese muss uns gelingen. Damit wir den Umwandlungssatz senken können, das müssen wir tun, damit unsere jungen Menschen auch noch etwas haben aus dem BVG-Topf, müssen wir den Kompromiss eingehen, die Neurenten in der AHV um 70 Franken zu erhöhen. Das ist eine Lösung, die wir zusammen mit Bundesrat Berset aufgleisen. Nur, damit es nicht immer heisst, wir machen alles zusammen mit der SVP...

Es geht um **die Pflege im Alter**, das grosse Zukunftsthema. Wir werden älter, wir leben länger. Immer mehr Menschen möchten so lange wie möglich zu Hause in ihrem eigenen Heim bleiben. Dazu brauchen sie Hilfe. Diese bekamen sie früher von den eigenen Familienangehörigen. Doch der Umbau von Grossfamilien zu Kleinfamilien und die Tatsache, dass heute 75% aller Eltern berufstätig sind, verändert auch die Betreuungsarbeit unserer älteren Menschen. Das heisst, dass die hauswirtschaftlichen Berufe zu DEN grossen Zukunftsberufen werden und damit auch eine Aufwertung der häuslichen Arbeit geschieht. Eine Aufwertung, welche die CVP immer wieder gefordert hat. Denn es kann nicht sein, dass die familiäre Tätigkeit als Biographielücke gilt und bei einem Wiedereinstieg ins Erwerbsleben, alle diese Kompetenzen, welche man sich mit dem Management einer Familie erworben hat unter ihrem Wert beurteilt werden. Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit bedeutet für die CVP also nicht nur, die Schaffung von besseren Betreuungsstrukturen für Kinder, sondern auch eine Aufwertung der Familienarbeit, damit diese Kompetenzen angerechnet werden beim Wiedereinstieg ins Berufsleben oder bei der Aufnahme einer Ausbildung. Und wie erwähnt: Ein Wiedereinstieg ins Erwerbsleben, beispielsweise bei der häuslichen Betreuungsarbeit gelingt auch noch mit 65 Jahren.

Es geht um **die Krankenkassenprämien, das Gesundheitswesen**, das wie eine Spirale immer teurer wird, weil sich alle daran bedienen und jeder dem anderen die Schuld an den hohen Kosten zuschiebt. Die CVP Schweiz hat kürzlich vorgeschlagen, allen Leistungserbringern, Leistungsbezügern, den Krankenkassen, kurzum allen Beteiligten am Gesundheitssystem gesetzlich vorzuschreiben, die Kosten um einen bestimmten Prozentpunkt zu senken. Wie sie das tun, bleibt ihnen überlassen. Ein vielleicht schon sehr einfacher Ansatz. Doch der Grundgedanke geht in die richtige Richtung. Ich bin überzeugt, dass ineffiziente Abläufe am besten beseitigt werden durch einen äusseren Zwang, den man aufsetzt. Analog zu einer Schuldenbremse und einer Regulierungsbremse bei den öffentlichen Finanzen und bei der Wirtschaft, wäre beim Gesundheitswesen eine Ineffizienzbremse nötig.

Es geht um **unsere Arbeitsplätze und den Wirtschaftsstandort Aargau**. Die CVP Aargau positioniert sich klar als eine für das Gewerbe und die Wirtschaft verlässliche Kraft. Gemäss dem Motto: „Sozial ist, was Arbeit schafft.“ sind wir überzeugt, dass die Rahmenbedingungen für unsere Unternehmen so sein müssen, dass unsere Arbeitsplätze geschützt und erhalten bleiben. Wir können den Unternehmen nicht immer mehr Steine in den Weg legen. Es gibt nicht DIE Wirtschaft. Es gibt die Volkswirtschaft. Die Wirtschaft sind wir alle. Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die gegenseitige Sensibilität beweisen die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger immer wieder von Neuem, indem sie extreme Initiativen von links mit grossen Mehrheiten ablehnen. Ein Zeichen aber auch dafür, dass sich eben auch die Arbeitgeber bewusst sind: unser wertvollstes Kapital sind unsere Mitarbeiter. Ganz in der Tradition der sozialen Marktwirtschaft, einer Erfindung der Christdemokratie. Über eine der wichtigsten wirtschaftspolitischen Vorlagen, welche am 12. Februar zur Abstimmung kommt, werden wir im Anschluss debattieren, die Unternehmenssteuerreform III, welche unser neue Grossrat Andreas Meier aus Klingnau vorstellen wird. In der Schweiz sind etwa 24000 ausländische Firmen ansässig, welche international tätig sind und hier in der Schweiz eine Sonderbesteuerung erfahren. Diese Besteuerung akzeptieren die EU und die OECD nicht mehr. Das bedeutet, dass die Schweiz ihr Steuersystem anpassen muss und mit dieser Steuerreform III den Kantonen Instrumente in die Hand gibt, ihre Unternehmen gerechter und ausgeglichener zu besteuern. Welche Instrumente die Kantone hierfür anwenden, bleiben ihnen überlassen. Die CVP plädiert für ein klares Ja zur Unternehmenssteuerreform III, denn sie kompensiert durch ein innovatives neues Steuersystem den drohenden Wegzug der internationalen Firmen, wenn deren Sonderbesteuerung wegfällt. Diese Firmen generieren gesamthaft 150000 Arbeitsplätze, fördern die KMU und leisten mehr als 5 Milliarden Franken an Steuergeldern in der Schweiz.

Wir packen die Arbeit der neuen Legislatur an, engagiert, pointiert, hörbar, unbequem. Wir reissen die Themenführerschaft an uns auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene.

Wir kämpfen für unsere CVP-Inhalte und Werte. Ich erkläre den ersten Parteitag der CVP Aargau im Jahre 2017 für eröffnet.

Marianne Binder-Keller, Präsidentin CVP Aargau